

Sektorenübergreifende Landeskongferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung

Schwerpunkt 2021-2023

Die Verbesserung der psychischen Gesundheit und psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	3
Vorbemerkung	4
Handlungsfelder und Maßnahmen	7
Handlungsfeld 1 - Versorgungssituation	8
Auf einen Blick.....	8
Sensibilisierung und Entstigmatisierung.....	8
Verbesserung des Zugangs.....	9
Verbesserung des Austauschs und der Zusammenarbeit von Akteuren.....	10
Rahmenbedingungen.....	11
Handlungsfeld 2 – Kinderschutz und Medizin	10
Auf einen Blick.....	10
Schutzort ausbauen.....	10
Kompetenzort stärken.....	11
Aufklärung und Information.....	12
Rahmenbedingungen.....	13
Übersicht über Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung der psychischen Gesundheit und psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg	14
Handlungsfeld 1 – Versorgungssituation	14
Maßnahmen und Angebote zur Sensibilisierung und Entstigmatisierung.....	14
Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung des Zugangs.....	19
Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung des Austauschs und der Zusammenarbeit.....	25
Maßnahmen und Angebote zu den Rahmenbedingungen.....	27
Handlungsfeld 2 - Kinderschutz und Medizin	29
Maßnahmen und Angebote zur Stärkung des Schutzraumes.....	29
Maßnahmen und Angebote zur Stärkung des Kompetenzortes.....	30
Maßnahmen und Angebote zur Aufklärung und Information.....	31

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung:	Definition:
AEKHH	Ärztetkammer Hamburg
BPtK	Bundespsychotherapeutenkammer
CHN	Community Health Nursing
DGKiM	Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin
G-BA	Gemeinsamer Bundesausschuss
GMK	Gesundheitsministerkonferenz
HAG e.V.	Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
HmbKGGH	Hamburgisches Kammergesetz für die Heilberufe
HmbKHG	Hamburgisches Krankenhausgesetz
HmbPsychKG	Hamburgisches Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten
JH	Kinder- und Jugendhilfe
JPD	Jugendpsychiatrischer Dienst
KJGD	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
KJPP	Kinder- und Jugendpsychiatrie
KV Hamburg	Kassenärztliche Vereinigung Hamburg
KZVH	Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
LAJH	Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hamburg e.V.
LGZ	Lokale Gesundheitszentren
LRV	Landesrahmenvereinbarung Hamburg
LVS	Lokale Vernetzungsstelle Prävention
ÖGD	Öffentlicher Gesundheitsdienst
PÖGD	Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst
PtK	Psychotherapeutenkammer
ReBBZ	Regionales Bildungs- und Beratungszentrum
SÄD	Schulärztlicher Dienst
Sozialbehörde	Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration
SPD	Sozialpsychiatrischer Dienst
SZÄD	Schulzahnärztlicher Dienst
ZAEKHH	Zahnärztekammer Hamburg

Vorbemerkung

Das Kindes- und Jugendalter ist von großen psychischen und körperlichen Veränderungen geprägt. Die Entwicklung vom Säuglings- und Kleinkindalter, über das Vorschul- und Kindergartenalter, die Grundschulzeit bis hin zu Pubertät und Jugendalter birgt viele Anforderungen und Entwicklungsaufgaben für Kinder und Jugendliche sowie das ganze soziale Umfeld: wachsen, lernen, spielend die Welt entdecken und begreifen. Gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen sind für die Entwicklung, gerade am Anfang des Lebens, eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität und soziale Teilhabe in späteren Lebensjahren.

„Gesund sein“ bedeutet gerade hier viel mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. Laufen, springen, lachen, so formulierten Grundschul Kinder als sie gefragt wurden, was sie brauchen, um gesund aufzuwachsen¹. Ältere Kinder berichten, dass gemeinsam verbrachte Zeit, Gewaltfreiheit, Freundschaft, gesehen und gehört zu werden sowie Vertrauen Gesundheit fördern. Gefahren wie Unfälle, Vergiftungen, schwere Erkrankungen, Notlagen der Eltern, Lieblosigkeit, eingeschränkte Bewegungsfreiheit oder Vernachlässigung und Gewalt sowie die großen Krisen, wie Pandemien, Klimawandel oder Kriege beeinflussen die jungen Menschen. Sie sind gleichzeitig verletzlich und anpassungsfähig, das macht die Aufgabe für gute Rahmenbedingungen zu sorgen zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe.

In den letzten Jahren werden bundesweit, so auch in Hamburg, deutlich mehr Abklärungsbedarfe, ob Anhaltspunkte für eine psychische Erkrankung vorliegen, beobachtet. Studien berichten, dass zurzeit bei etwa jedem fünften Kind bzw. Jugendlichen im Alter von drei bis 17 Jahren ein Abklärungsbedarf vorliegt und bei etwa zehn Prozent bestehen deutliche Hinweise auf psychische Auffälligkeiten².

Um Gesundheitsproblemen frühzeitig zu begegnen, existiert für Kinder und Jugendliche und ihre Zugehörigen, wie Eltern oder zum Beispiel Lehrkräften, in Hamburg ein gut ausgebautes Netz von Hilfs- und Beratungsangeboten. Dieses Netz ist komplex und umfasst sämtliche Versorgungsbereiche des Gesundheitswesens und angrenzende Systeme (insbesondere Jugendhilfe und Schule). Um die Qualität der Versorgung weiter zu verbessern, wurden in Hamburg zahlreiche Prozesse angestoßen, wie beispielsweise [die Weiterentwicklung der Versorgung psychisch erkrankter Menschen, die Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes oder Vorschläge für verbindliche Regelungen auf Bundesebene](#).

2019 verabschiedete die sektorenübergreifende Landeskonzferenz Versorgung ein umfassendes Strategie- und Maßnahmenpapier zur Förderung der Gesundheitskompetenz mit dem Ziel, das Gesundheitsverhalten des Einzelnen und die zielgerichtete und patientensouveräne

¹ Projekt Superklasse, online unter: www.projektsuperklasse.de.

² Fiona Klasen et al. 2017: Die BELLA-Studie – das Modul zur psychischen Gesundheit in KiGGS Welle 2, in: Journal of Health Monitoring · 2017 2(S3). Robert Koch-Institut, Berlin.

Nutzung des Gesundheitssystems zu unterstützen³. Dennoch konstatieren die Mitglieder der Landeskonferenz in ihrer 3. Sitzung am 22.04.2021, dass weiterhin für viele Hilfesuchende der Zugang zum Hilfe- und Versorgungssystem schwierig ist oder nicht gelingt, dass Angebote besser untereinander verzahnt sowie Aktivitäten besser abgestimmt und koordiniert werden müssen. Dies sind nur einige Punkte, weswegen die sektorenübergreifende Landeskonferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung beschlossen hat, „die Verbesserung der psychischen Gesundheit und der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg“ in den kommenden Jahren zu ihrem neuen Schwerpunkt zu machen.

Mit dem vorliegenden Strategie- und Maßnahmenpapier unterstreicht die Konferenz, den Schutz und den Erhalt der psychischen Gesundheit ebenso wie die gesundheitliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten und zu verbessern und bekennt sich gemeinsam zu den hier beschriebenen Maßnahmen. Das Maßnahmenpapier wurde gemeinsam unter Beteiligung folgender Mitglieder der sektorenübergreifenden Landeskonferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung entwickelt:

- Ärztekammer Hamburg
- AOK Rheinland/Hamburg
- BARMER
- Bezirksamt Altona
- BKK-Landesverband NORDWEST
- DAK – Gesundheit
- Hamburgische Krankenhausgesellschaft e.V.
- Hamburgische Pflegegesellschaft e.V. sowie der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.
- Hamburger Pflegerat
- IKK classic
- Kassenärztliche Vereinigung Hamburg
- Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
- Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e.V.
- Psychotherapeutenkammer Hamburg
- Techniker Krankenkasse
- Verband der Ersatzkassen e.V.
- Verbraucherzentrale Hamburg e.V.
- Zahnärztekammer Hamburg

³ Sektorenübergreifende Landeskonferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung 2019:

Strategie und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz in Hamburg, online unter: <https://www.hamburg.de/contentblob/12694642/ac78eb9b787233613666befb98b31393/data/strategie-und-massnahmenpapier-zur-foerderung-der-gesundheitskompetenz.pdf>

- Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration – Amt für Gesundheit

Weitere Mitwirkende sind nach den einzelnen Handlungsfeldern aufgeführt.

Handlungsfelder und Maßnahmen

Um die psychische Gesundheit und die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, sind Aktivitäten in verschiedenen Handlungsfeldern erforderlich.

Der Schwerpunkt des vorliegenden Strategie- und Maßnahmenpapiers liegt aufgrund der Verfasstheit der Landeskonzferenz Versorgung insbesondere auf Empfehlungen, die die Akteure des Gesundheitssystems und Mitglieder der Landeskonzferenz umsetzen können.

Nur durch ein Zusammenwirken verschiedener Maßnahmen gleichzeitig, verspricht sich die sektorenübergreifende Landeskonzferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung einen nachhaltigen Effekt und eine Verbesserung der Situation. Daher hat sie insgesamt zwei Handlungsfelder identifiziert und hierzu Eckpunkte und Maßnahmen entwickelt.

Gleichsam soll aufgezeigt werden, dass bereits eine Vielzahl von Maßnahmen in den letzten Jahren von den verschiedenen Akteuren auf den Weg gebracht wurden. Auch diese sollen [hier](#) benannt werden, um sie stärker bekannt zu machen und ins Bewusstsein zu rufen, Prozesse des voneinander Lernens anzustoßen oder bislang nebeneinander Bestehendes zusammenzuführen bzw. zu vernetzen.

Handlungsfeld 1 - Versorgungssituation

Auf einen Blick

Die Sensibilisierung für psychische Gesundheit und die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen zu fördern sowie die Kenntnis und den Zugang zu Angeboten der psychotherapeutischen und medizinisch psychiatrischen Versorgung zu verbessern bieten Potenzial, die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu erhalten sowie Kinder und Jugendliche mit Anhaltspunkten für eine psychische Erkrankung zielgenauer zu versorgen. Zu diesem Ziel tragen außerdem die Stärkung der Zusammenarbeit der Akteure sowie Rahmenbedingungen für ein gesundheitsförderliches Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der Freien und Hansestadt Hamburg bei.

Sensibilisierung und Entstigmatisierung

Menschen mit psychischen Erkrankungen erfahren immer noch gesellschaftliche Stigmatisierung. Vor allem schwer psychisch kranke Menschen sind damit konfrontiert, dass andere sich von ihnen distanzieren. Vorurteile über psychische Erkrankungen übertragen sich auf die Betroffenen, die es folglich umso schwerer haben, offen mit ihrer Erkrankung umzugehen und rechtzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen⁴.

Ziel der Maßnahmen sind verbesserte, zielgruppengerechte Informationen über psychische Gesundheit, mögliche Störungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Behandlung von Störungen, die diskriminierungsfrei in den relevanten Lebenswelten von Kindern und ihren Familien unter Beteiligung der hier verantwortlichen Akteure durchgeführt werden.

Die Mitglieder der Landeskonzferenz Versorgung empfehlen:

- [Aktivitäten und Maßnahmen zur Sensibilisierung für psychische Gesundheit](#) in 2024 zu starten.
- [Sensibilisierungsangebote für Fachkräfte](#) durch Fortbildungen für die Lebenswelten Schule und Kita zu nutzen und weiterzuempfehlen.
- [digitale Informations- und Versorgungsangebote](#) für die jeweiligen Zielgruppen (betroffene Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Erziehungsberechtigte sowie Fachkräfte) niedrigschwellig, kultursensibel, mehrsprachig und barrierefrei zu gestalten, zu prüfen, zu verbreiten und ggf. weiterzuentwickeln.

⁴ Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V.: Für Akzeptanz – gegen Ausgrenzung, online unter: Stigma - Schwerpunkte - DGPPN Gesellschaft.

Verbesserung des Zugangs

Zahlreiche Studien zeigen, dass die Gesundheit von Kindern in einem engen Zusammenhang mit dem sozioökonomischen Status der Familie steht, in der sie aufwachsen.⁵ So treten Abklärungsbedarfe, ob Anhaltspunkte für eine psychische Erkrankung vorliegen und psychische Auffälligkeiten vermehrt bei Kindern und Jugendlichen mit niedrigem sozioökonomischen Status auf.

Ziel der Maßnahmen ist es, für diese Kinder und Jugendliche den Zugang zu gesundheitlichen Angeboten zu erleichtern und auszubauen. Angebote im Stadtteil, in Kitas und Schulen erleichtern Familien in schwieriger sozialer Lage den Zugang zu Unterstützungs-, Hilfe- und Versorgungsleistungen.

Die Mitglieder der Landeskonzferenz Versorgung empfehlen:

- Kinder und Jugendliche bei der Konzeption von wohnortnahen, interdisziplinär und multiprofessionell gestalteten Versorgungs- und Beratungsformen zu berücksichtigen.
- die Verknüpfung der Versorgungs- und Beratungsformen mit Präventionsangeboten zur Förderung der psychischen Gesundheit sowie die Etablierung einer an den Sozialräumen orientierten Lotsenfunktion (bspw. Community Health Nursing) zur Steuerung und (Weiter-)Vermittlung in (weitere) Hilfs- bzw. Versorgungsangebote.
- der Sozialbehörde Kinder und Jugendliche und deren psychische Gesundheit bei den bestehenden Versorgungs- und Beratungsformen der [LGZ](#) zu berücksichtigen.
- Präventionsangebote zur Verbesserung der psychischen Gesundheit sowie die Angebote der psychotherapeutischen und psychiatrischen (Trauma-) Versorgung an den aktuellen Wohnorten und Unterkünften auszurichten, z.B. in Kinder- und Jugendzentren und u.a. an Wohnunterkünften für geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- bestehende Hamburger Angebote, wie bspw. „[psychenet](#)“ (Netz psychische Gesundheit) sowie den [Hamburger Therapieführer für Psychiatrie und Psychotherapie](#) zu nutzen und weiterzuempfehlen.
- die [Elternkompetenz](#), die psychische Gesundheit ihres Kindes bestmöglich schützen und fördern zu können, zu stärken.
- die [Gesundheitskompetenz von Einrichtungen](#), die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, zu stärken.
- betroffene Familien und junge Menschen zu [stärken und den Zugang zu Beratung und Angeboten zu erleichtern](#).

⁵ Lampert et al 2018: Messung des sozioökonomischen Status und des subjektiven sozialen Status in KiGGS Welle, in: Journal of Health Monitoring 3(1) DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-016 Robert Koch-Institut, Berlin.

Verbesserung des Austauschs und der Zusammenarbeit von Akteuren

Die Prävention von und Hilfen bei psychischen Belastungen und Behandlung bei psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen und ihrer Familien erfordern eine stärkere Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Professionen.

Ziel der Maßnahmen ist es, die interdisziplinäre und kontinuierliche Zusammenarbeit sowie den interdisziplinären Austausch um Strukturen, Angebote und Ergebnisse zu verbessern.

Die Mitglieder der Landeskongress Versorgung empfehlen:

- die [gut etablierte Zusammenarbeit der ReBBZ, Schulen, der KJPP sowie der JH](#) im Rahmen der Hamburger Kooperationskonferenz vor Ort fortzuführen, auszubauen und zu überlegen, wo der ambulante Sektor mit den ambulanten psychotherapeutischen Versorgungsangeboten einzubeziehen und sicherzustellen ist.
- den Krankenkassen in geeigneter Weise sozialpädiatrisch orientierende Beratungsleistungen zu fördern. Eine Vernetzung mit kommunalen Angeboten, wie z.B. mit den Frühen Hilfen erscheint hierbei sinnvoll. Vorhandene Evaluationsergebnisse bestehender Projekte sollten berücksichtigt werden.
- der Sozialbehörde auf Regelungen an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Gesundheitswesen hinzuwirken, um den Akteuren auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene eine verlässliche Struktur für ihr Zusammenwirken zur Verfügung zu stellen.
- der KV Hamburg, AEKHH, KZVH, PtK und ZAEKHH ihren Mitgliedern, speziell die Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Haus- und Frauenarztpraxen, bei der Vernetzung mit den Angeboten der Frühen Hilfen durch Informationen, Veranstaltungen und Beratungen zu unterstützen.
- den Krankenkassen sich mit anderen Akteuren, beispielsweise mit dem ÖGD, zu vernetzen, [um gemeinsam mit gesundheitsförderlichen Programmen und Projekten auf die Verbesserung der psychischen Gesundheit hinzuwirken.](#)
- den Krankenkassen, der KV Hamburg und der AEKHH die Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie die lokalen Beratungsangebote über das Instrument der Präventionsempfehlung zu informieren sowie ihre Versicherten über die Beratungsfunktion und das -angebot der Krankenkassen mit dem Ziel, dass die Präventionsempfehlungen im Kontext der Jugendgesundheitsuntersuchungen stärker genutzt werden.
- den Krankenkassen, sich zu digitalen Informationsangeboten für die Zielgruppe und speziell zu Erfahrungen zu Erreichbarkeit der Zielgruppe, Onboarding der Programme sowie Nutzungsverhalten auszutauschen und fortzubilden.
- die Zusammenarbeit im Rahmen der Landeskongress Versorgung mit Fokus auf
 - Bezirke und Stadtteile (bspw. Angebot und Nachfrage von Angeboten und Maßnahmen der einzelnen Institutionen in der Region),
 - der Schaffung von mehr Verbindlichkeit untereinander,

- der programmatischen Verknüpfung von Prävention und Versorgung sowie Medizin (SGB V) und Pflege (SGB XI),
- der Beteiligung von Betroffenen,
- Austausch und Netzwerken,
- der gemeinsamen Themenauswahl.

Rahmenbedingungen

Hamburg weist als Planungsbereich bisher in keiner Arztgruppe eine Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung aus. Die Versorgungssituation zwischen den Stadtteilen ist jedoch sehr unterschiedlich. In strukturschwachen, sozial schlechter gestellten Stadtgebieten finden sich oft weniger Leistungserbringerinnen und -bringer, sodass die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner längere Fahrwege auf sich nehmen müssen, um adäquate medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Für viele Menschen und insbesondere Kinder und Jugendliche stellt dies eine große Hürde dar, sodass Bedarf und tatsächliche Inanspruchnahme regional stark divergieren können.

Ziel der Maßnahmen ist es, die im Rahmen der ambulanten Bedarfsplanung bestehenden Sicherstellungsinstrumente bestmöglich auszuschöpfen, damit regionale und lokale Strukturen berücksichtigt und lokale Versorgungsprobleme behoben werden können.

Die Mitglieder der Landeskonzferenz Versorgung empfehlen:

- die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten zur Sicherstellung der ambulanten kinder- und jugendärztlichen- sowie der kinder- und jugendpsychotherapeutischen und -psychiatrischen Versorgung insbesondere in weniger gut versorgten Gebieten zu prüfen, z.B. durch
 - Fördermaßnahmen aus dem Strukturfonds,
 - Sonderbedarfzulassungen,
 - Modellprojekte für neue (besondere) Versorgungsformen,
- die [ambulante Bedarfsplanung weiterzuentwickeln](#), u.a. durch eine gesonderte Planung von Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten der Bedarfsplanungs-Richtlinie gemäß den Vorschlägen des G-BA ([Eingangstatement Prof. Josef Hecken - Pressekonferenz Arbeitsprogramm G-BA 2023](#)). Diese müssen bislang aufgrund der gesetzlichen Vorgaben gemeinsam mit den Psychotherapeutinnen und -therapeuten für Erwachsene geplant werden.
- die Überprüfung der [Anlage zum Hamburger Bedarfsplan](#) „Maßnahmen zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg“.

Mitgewirkt an dieser AG haben neben den Mitgliedern der Landeskonferenz auch die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., das Asklepios Klinikum Harburg sowie das Amt für Familie der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration.

Handlungsfeld 2 – Kinderschutz und Medizin

Auf einen Blick

Alle Kinder und Jugendliche haben im Laufe ihres Heranwachsens Berührungspunkte mit Einrichtungen des Gesundheitswesens. Kinder und Jugendliche, die in einer Gesundheitseinrichtung betreut, gepflegt und behandelt werden, müssen sich in dieser besonderen Situation immer auf ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Behandelnden einlassen. Das macht sie zum einen relativ schutzlos und zum anderen hat es die Situation eines solchen Aufenthalts an sich, dass sie zu einer erhöhten Vulnerabilität führen kann. Umso mehr müssen Einrichtungen des Gesundheitswesens sensibel dafür sein und aktiv daran arbeiten, dass sie – neben dem Ort, an dem Kinder die adäquate Behandlung und Ansprechpersonen erhalten („Kompetenzort“) – auch ein Ort des Schutzes für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen sind („Schutzort“)⁶.

Schutzort ausbauen

Einrichtungen des Gesundheitswesens, die Kinder und Jugendliche versorgen sind seit der [Änderung in § 4 der Qualitätsmanagement-Richtlinie](#) verpflichtet, sich gezielt mit der Prävention von und Intervention bei sexualisierter, körperlicher und seelischer Gewalt sowie Grenzverletzungen zu befassen.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, Gesundheitseinrichtungen darin zu bestärken und zu unterstreichen, dass die institutionelle Auseinandersetzung mit Schutzkonzepten ein Qualitätsmerkmal darstellt. Durch Schutzkonzepte können sich Einrichtungen zu Schutz- und Kompetenzorten entwickeln, an denen Signale und Aussagen zu Grenzverletzungen und Gewalterfahrungen in der eigenen Einrichtung gesehen, ernst genommen und nach vereinbarten Interventionsketten kompetent bearbeitet werden. Darüber hinaus führt dies auch zu mehr Sensibilisierung und Qualifizierung im Umgang mit Gewaltopfern generell.

Die Mitglieder der Landeskongferenz Versorgung:

- begrüßen die [Erweiterung der Qualitätsmanagement-Richtlinie des G-BA](#) um Vorgaben zu Schutzkonzepten.
- [begrüßen und verbreiten die „Handreichung zur Erstellung von Schutzkonzepten. Prävention, Erkennung und Intervention seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen“.](#)

⁶ Ulrike Hoffmann et al. 2021: Schutz vor Gewalt und Übergriffen in medizinischen Institutionen – Ursachen, Häufigkeiten und Implikationen für die Praxis, in: Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 70. 64-83.

- veröffentlichen die im Kontext der Qualitätsberichte [erhobenen Informationen zu Prävention von und Hilfe bei Missbrauch und Gewalt](#) für Hamburg regelhaft ab 2024 auf ihren Internetseiten.

Kompetenzort stärken

Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, den Austausch innerhalb und zwischen den Berufsgruppen, die Vernetzung und Kooperation sowie die Fort-, Weiter- und Ausbildung zu fördern. Das (voneinander) Lernen und die Weiterentwicklung von Prozessen und Strukturen sollen daher weiter unterstützt und gestärkt werden.

Die Mitglieder der Landeskonferenz Versorgung empfehlen,

- [ihre Mitglieder beim kollegialen Austausch bei der Entwicklung von Schutzkonzepten zu unterstützen.](#)
- die sektoren-, einrichtungs- und sozialgesetzbuchübergreifenden Netzwerke mit den Kliniken, den Jugendämtern/ Einrichtungen der JH, dem ÖGD, etc. auszubauen.
- eine stärkere Vernetzung innerhalb des ÖGD zwischen den einzelnen Diensten (sowohl innerhalb des KJGD aber auch zwischen dem KJGD und dem SPD/ JPD).
- ihre Mitglieder auf vielfältige Art (Beratung, Organisation, Kontaktvermittlung etc.) bei der Vernetzung zu unterstützen.
- das Thema durch [Arbeit in Ausschüssen](#) zu vertiefen.
- die Hinweise auf die Angebote zur Fort- und Weiterbildung, Veranstaltungen und Beratungsangebote zu verstärken.
- die Anerkennung interdisziplinärer Fortbildungsmöglichkeiten zu kinderschutzmedizinischen Inhalten zu prüfen.
- das Fortbildungsangebot zu den Inhalten medizinischer Kinderschutz und Grenzverletzungen fortzusetzen bzw. zu erweitern.
- Bausteine zu den Inhalten medizinischer Kinderschutz und Grenzverletzungen weiterhin regelhaft in anderen, thematisch passenden Fortbildungen vorzusehen.
- die Möglichkeiten der Integration kinderschutzmedizinischer Inhalte in die Arbeit in den Ausbildungsinstituten zu prüfen.

Aufklärung und Information

Die Landeskonzferenz Versorgung unterstreicht die Bedeutung einer zielgruppengerechten Information und Aufklärung.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist zum einen, weiter und kontinuierlich für das Thema zu sensibilisieren. Zum anderen sollen vorhandene Informationen für das Gesundheitspersonal sowie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern zugänglicher gemacht werden.

Die Mitglieder der Landeskonzferenz Versorgung empfehlen,

- die Aktualisierung des Hamburger Leitfadens für Arztpraxen „[Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Grundlagen für das Fallmanagement in der Arztpraxis](#)“ zu prüfen.
- [Information zu kinderschutzmedizinischen Inhalten in ihren Fachmedien/ Publikationen bereitzustellen.](#)
- [ihre Internetseiten/ Informationsmaterialien zum Thema Kinderschutz zu überprüfen sie auf zielgruppengerechte Inhalte und Sprache anzupassen.](#)
- und unterstreichen, dass Kinder und Jugendliche geschützte, niedrigschwellige und vertrauliche Räume brauchen, wo sie erlebte Grenzverletzungen oder Gewalt im Rahmen einer Behandlung ansprechen können.

Rahmenbedingungen

Die Mitglieder der Landeskonzferenz Versorgung:

- unterstreichen, dass notwendige Strukturen in kinderversorgenden Gesundheitseinrichtungen flächendeckend vorgehalten und nachhaltig etabliert und alle beteiligten Disziplinen und Institutionen zusammenarbeiten müssen und jede für sich leistungsfähig sein muss, um die Verfahren bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung, die Befunddokumentation, die Bewertung sowie die medizinische Behandlung sicherstellen zu können.
- unterstreichen, dass jedes von einer Kindeswohlgefährdung betroffene Kind, das an irgendeiner Stelle im Gesundheitssystem vorstellig wird, als Kinderschutzfall erkannt werden und die jeweils notwendige medizinische Expertise und Hilfe erhalten soll.
- begrüßen die aktuellen Verhandlungen auf Bundesebene über eine angemessene Vergütung von Fallkonferenzen im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen zum Kinder- und Jugendschutz gemäß § 73c SGB V und befürworten einen schnellen Abschluss. Darüber hinaus wird empfohlen, eine Honorierung der Kooperations- und Vernetzungstätigkeiten zur Ausgestaltung des Kinderschutzes zu prüfen.
- empfehlen, dass alle Kliniken, die Kinder behandeln, bei Fragen zu Verdachtsfällen bei Kindeswohlgefährdungen eng mit dem Childhood-House Hamburg zusammenarbeiten.
- begrüßen die Empfehlungen der DGKiM⁷.
- unterstreichen § 6c HmbKHG, wonach das Krankenhaus für eine kindgerechte Krankenhausversorgung Sorge zu tragen [hat]. Dem Bedürfnis von Kindern nach besonderer Zuwendung und Betreuung ist Rechnung zu tragen.
- begrüßen die Aktualisierung des HmbKGGH. Durch die Lockerung der Schweigepflicht zugunsten des Kinderschutzes ist es Ärztinnen und Ärzten möglich, sich interkollegial zu Missbrauchsverdachtsfällen auszutauschen. Die Landeskonzferenz Versorgung regt einen Austausch zur Prüfung einer entsprechenden Regelung für die Psychotherapeutinnen und -therapeuten an.

Mitgewirkt an dieser Unterarbeitsgruppe haben neben den Mitgliedern der Landeskonzferenz auch das AKK Altonaer Kinderkrankenhaus gGmbH, das Asklepios Klinikum Harburg, das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf, das Katholische Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, die Aufsichtskommission nach HmbPsychKG, die Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie das Amt für Familie der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration.

⁷ Deutsche Gesellschaft für Kinderschutz 2022: Kinderschutz im Gesundheitssystem verankern Eine medizinische Expertise für flächendeckenden und nachhaltigen Kinderschutz, online unter: [positionspapier_kinderschutz-im-gesundheitssystem-verankern_19-05-2022_1.pdf](https://www.ag-kim.de/positionspapier_kinderschutz-im-gesundheitssystem-verankern_19-05-2022_1.pdf) (ag-kim.de).

Übersicht über Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung der psychischen Gesundheit und psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg

Handlungsfeld 1 – Versorgungssituation

Maßnahmen und Angebote zur Sensibilisierung und Entstigmatisierung

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
Aktivitäten und Maßnahmen in 2024 durch die Mitglieder	Die Mitglieder der Landeskonferenz Versorgung	Fachkräfte Hamburgerinnen und Hamburger	Die Erhöhung der Sensibilisierung und Verbesserung der Transparenz a) der Fachkräfte (u.a. durch diese Übersicht) b) der Hamburgerinnen und Hamburger durch die Bereitstellung von idealen und typischen Versorgungspfaden für verschiedene Altersgruppen
Sensibilität und Toleranz, Stigmaresistenz und Empowerment (STET)	Irre Menschlich Hamburg e.V. Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	Junge Menschen Spezielle Berufsgruppen: Polizei, Justizvollzug, Lehrkräfte Betroffene, Angehörige und Professionelle Auszubildende aus dem psychosozialen/psychiatrischen Kontext Allgemeine Bevölkerung	Ziel ist die Entstigmatisierung von psychischer Erkrankung u.a. durch Begegnungsprojekte im Sinne einer Förderung von Sensibilität und Toleranz - sich selbst und anderen gegenüber sowie die Sensibilisierung für psychisch erkrankte Menschen durch gezielte dialogische Fortbildungen für Berufsgruppen, die direkt oder indirekt betroffen sind. Zudem wird die Stigmaresistenz bei direkt oder indirekt betroffenen jungen Menschen gefördert. Start: Willkommen (irremenschlich.de)

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
Projekt GESUNDHEIT: Wissen.Weitergeben.Wirken	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde HAG e.V.	Fachkräfte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Hamburgerinnen und Hamburger	Stärkung des Wissenstransfers zu Gesundheitsthemen für Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Bürgerinnen und Bürger und Unterstützung von Einrichtungen, Orten der Gesundheit zu werden. Das Projekt besteht aus zwei Teilen: A) Orte für Gesundheit: Begleitung und Stärkung von Einrichtung aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich zu gesundheitskompetenten Einrichtungen (Organisationale Gesundheitskompetenz) B) Offene, digitale Veranstaltungsreihe: Durchführung der „Kurz & Knapp – Gesundheitsgespräche am Mittag“ zu aktuellen Gesundheitsthemen (individuelle und professionelle Gesundheitskompetenz) GESUNDHEIT: Wissen.Weitergeben.Wirken. HAG e.V. (hag-gesundheit.de)
Gefühle fetzen	BPtK	Jugendliche	Informationen für Jugendliche zu psychischen Problemen Startseite - GeFühle fetzen (gefuehle-fetzen.net)
Elternratgeber Flüchtlinge	BPtK	Eltern von Flüchtlingskindern	Der BPtK-Elternratgeber Flüchtlinge wendet sich an Eltern von Flüchtlingskindern, die wissen möchten, wie sie ihrem Kind helfen können, wenn es Schreckliches erlebt hat. Der Ratgeber enthält Informationen darüber, wie sich traumatisierte Kinder je nach Alter verhalten und zeigt an vielen konkreten Situationen, wie Eltern richtig reagieren können. Elternratgeber Flüchtlinge – BPtK Er ist auch in das Ukrainische und Russische übersetzt sowie auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Kurdisch und Persisch zu lesen.
Gesund macht Schule	AEKHH und Nordrhein in Verbindung AOK Rheinland Hamburg	Kinder Eltern Lehrkräfte	Gesund macht Schule zielt darauf ab, Kinder, Lehrkräfte, Mitarbeitende des Ganztags und Eltern für ihre eigene Gesundheit zu interessieren und zu begeistern und dabei die Gesundheitskompetenz, vor allem der Kinder, zu fördern. Ein wichtiges Element dabei sind Patenschaften, bei de-

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
		Mitarbeitende	nen Ärztinnen und Ärzten als Experten für Prävention und Gesundheitsförderung die Lehrkräfte bei der Unterrichtsgestaltung und der Elternarbeit unterstützen. https://www.gesundmachtsschule.de/
Gemeinsam Klasse sein	Techniker Krankenkasse Behörde für Schule und Berufsbildung (Beratungsstelle Gewaltprävention)	Schulen Eltern	Gemeinsam Klasse Sein ist ein Projekt gegen Mobbing und Cybermobbing und unterstützt Schulen und Eltern dabei, dass Kinder gerne zur Schule gehen und sich in ihrer Klasse wohlfühlen.
App Aumio	Techniker Krankenkasse	Kinder	Die App Aumio ist Angebot für Versicherte. Die App Aumio hilft Kindern mit meditativen Geschichten und Achtsamkeitsübungen, nach Stress und Aufregung wieder zu entspannen und abends leichter einzuschlafen.
Bleib locker	Techniker Krankenkasse	Kinder	Das Projekt „ Bleib locker! “ ist ein Stressbewältigungs- und Stresspräventionsprogramm für Kinder in der 3. und 4. Klasse.
SNAKE	Techniker Krankenkasse	Jugendliche	Das Projekt SNAKE ist ein Stressbewältigungs- und Stresspräventionstraining für Jugendliche in Klasse 7 bis 9
ECHT DABEI Gesund groß werden im digitalen Zeitalter - Präventionsprogramm für Medienmündigkeit für Kindergärten und Grundschulen	Bundesweites BKK-Projekt mit MEDIA PROTECT e.V.	Kita-Kinder Grundschul Kinder Erziehungskräfte Lehrpersonal Eltern	Ziel ist der Schutz der Kinder vor Medienrisiken durch eine Sensibilisierung des Umfelds. <ul style="list-style-type: none"> • Kernmodul Medienfortbildung: Erziehende und Lehrkräfte bekommen Wissen und Tipps rund um das Thema kindliche Mediennutzung und Mediensuchtprävention. Eltern profitieren beim Elternabend von Ratschlägen. • Die Wahlmodule enthalten die Themen Kinderschutz und Kindertheater www.echtdabei.de
Tom Lehel's WIR WOLLEN MOBBINGFREI!!! für Grundschulen	Bundesweites BKK-Projekt mit Tom Lehel (KiKA-Moderator)	Schülerschaft Schulleitung	Das Präventionsprogramm klärt über Mobbing/Cybermobbing auf und steigert die Handlungsfähigkeit der Schülerschaft, Lehrkräften und Eltern, zusammen Mobbing zu verhindern.

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
	Prof. Dr. Mechthild Schäfer	Lehrende sonstige pädagogisches Fachpersonal Eltern	www.wirwollenmobbingfrei.com
„bauchgefühl“	Bundesweites BKK-Projekt mit Team Gesundheit GmbH, Kooperation mit Therapienetzwerk Essstörungen e.V.	Schülerschaft Schulleitung Lehrende sonstige pädagogisches Fachpersonal Eltern	Das Unterrichtsprogramm zur Prävention von Essstörungen für weiterführende Schulen der Sekundarstufe 1 und für Berufsschulen bildet Lehrende und pädagogische Fachkräfte aus der Sozialarbeit oder der Schulpsychologie u.a. zu den Facetten des Krankheitsbildes fort. Auch die erfolgsversprechende Ansprache von gefährdeten beziehungsweise betroffenen Schülerschaft wird thematisiert. Das Unterrichtsprogramm umfasst insgesamt 20 Unterrichtseinheiten und ist modular aufgebaut. www.bkk-bauchgefuehl.de
You!Mynd – Mach’ was draus!	Bundesweites BKK-Projekt mit Institut für Gesundheit und Management (IfG GmbH)	Beruflernende Lehrende	Ganzheitliches Konzept zur Stärkung der psychischen Gesundheit in Berufsschulen. Um die Schülerschaft dabei zu unterstützen, die Herausforderungen des Berufsschulalltags stressfreier zu meistern, werden auch Lehrende und Schulleitungen aktiv eingebunden. https://www.youmynd.de/
Mind Matters	Bundesweites BARMER - Projekt	Kinder und Jugendliche aller Schulklassen	Mind Matters ist ein Programm für Kinder und Jugendliche aller Schulklassen von der 1. Klasse bis zur Berufsschule, für die einzelnen Schülerinnen und für die Schülergruppen, aber auch für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. Es integriert die Förderung der psychischen Gesundheit in ein umfassendes Konzept zur Schul- und Qualitätsentwicklung. Das Programm soll die Achtsamkeit mit sich und anderen fördern, Respekt und Toleranz im Schulalltag vermitteln und vor allem die Widerstandsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag stärken. MindMatters: Psychische Gesundheit BARMER

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
Papilio U3	Bundesweites BARMER - Projekt	Kitaträger Kitas pädagogische Fachkräfte.	Papilio-U3 vermittelt Wissen über die speziellen Entwicklungsbedürfnisse und Unterstützungsmöglichkeiten von Kindern unter drei Jahren. Informationen zu den Förderbedingungen und zum Förderantrag für Kitas unter: Der Weg zur gesunden Kita.
Papilio-3bis6	Bundesweites BARMER-Projekt	Erziehungskräfte Kinder Eltern	Papilio-3bis6 kann die sozial-emotionale Kompetenz von Kindern stärken, um Sucht und Gewalt im Jugendalter vorzubeugen. Das Programm zielt auf ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben im Erwachsenenalter ab. Informationen zu den Förderbedingungen und zum Förderantrag für Kitas unter: Der Weg zur gesunden Kita. Papilio – Sucht und Gewaltprävention BARMER
DAK Nico	DAK-Gesundheit	Kinder und Jugendliche	Online-Programm DAK Nico hilft dabei, mit dem Ballast im Leben besser umzugehen. Das Programm ist eine zusätzliche Stütze und da, wenn Kinder und Jugendliche Dinge mit sich selbst ausmachen möchten. Durch gezielte Fragen, Tipps und Übungen unterstützt Nico, Stärken zu erkennen und so gesünder durchs Leben zu gehen. Hilfe bei Problemen, Stress & Angst DAK-Gesundheit
Fit4future	DAK-Gesundheit zusammen mit fit4future foundation	Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 19 Jahren	Kinder und Jugendliche zu einem gesunden Lebensstil motivieren – körperlich aktiv, ausgewogen ernährt, gelassen und entspannt, konzentriert und fokussiert, aufgeklärt und stark. Das sowie die Schaffung einer gesunden, stressfreien und positiven Lebenswelt Kita bzw. Schule. Programme fit4future (fit-4-future.de)

Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung des Zugangs

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
Lokale Gesundheitszentren (LGZ)	<p>Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe für Stadtteilgesundheit und Verhältnisprävention e.V. (Poliklinik Veddel) • Gesundheit für Billstedt/Horn UG (LGZ Mümmelmannsberg) • Diakonie Alten Eichen Pflege gGmbH (Gesundheit.Lokal) • AWO Landesverband Hamburg e.V. (AWO Gesundheitstreff Osdorf – Lurup) <p>Der Begleiter gGmbH (Lohbrügger Gesundheitszentrum)</p>	Menschen mit sozialen und gesundheitlichen Problemen in Stadtteilen mit besonders schlechter sozialer Lage	<p>Mit den Lokalen Gesundheitszentren will Hamburg Erfahrungen sammeln mit zukunftsfähigen, patientenorientierten und sektorenübergreifenden Versorgungsansätzen, die in die Regelversorgung überführt werden können. Angestrebt wird eine Veränderung der Primärversorgung</p> <p>Lokale Gesundheitszentren - hamburg.de</p>
Online Hamburger Therapieführer für Psychiatrie und Psychotherapie	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	Gesamte Bevölkerung	<p>Der Online-Therapieführer umfasst diagnostische, therapeutische und rehabilitative Angebote im Bereich Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie.</p> <p>Mit dem Therapieführer wird die Suche erleichtert: Angebote können nach Art des Angebots, Suchbegriffen, Entfernung und Regionen ausgewählt und auf einer Karte dargestellt werden.</p>

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
			Der Therapieführer wird fortlaufend um weitere Themenbereiche und Datensätze ergänzt. Hamburger Therapieführer für Psychiatrie und Psychotherapie - hamburg.de
Selbsthilfegruppen für psychisch erkrankte Menschen und/oder Angehörige	Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen (KISS Hamburg) Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	Junge Menschen mit psychischen Belastungen/Erkrankungen Eltern von psychisch kranken Kindern/Jugendlichen Angehörige	Selbsthilfegruppen fördern soziale Kontakte, geben Orientierung, neuen Halt und sie stärken das Selbstbewusstsein. Offene Gespräche mit Menschen in einer ähnlichen Situation entlasten und zeigen neue Wege auf. Das gemeinsame Erfahrungswissen hilft, z.B. Behandlungsangebote gezielter und kritischer zu nutzen. In Hamburg gibt es zahlreiche Selbsthilfegruppen zu dem Thema psychische Erkrankungen, Teil davon sind Gruppen gezielt für junge Menschen („Junge Selbsthilfe“ – Selbsthilfeaktive zwischen 18 und 35 Jahren). KISS Hamburg begleitet bedarfsgerecht neugegründete Selbsthilfegruppen zu dem Thema psychische Erkrankungen durch Selbsthilfeberaterinnen und -berater. Start KISS Hamburg (kiss-hh.de)
Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern	GKV-Bündnis mit BA HH-Mitte u.a.	Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern	Ziel des Projekts ist die Reduktion der psychischen Belastung betroffener Kinder sowie die langfristige Verbesserung ihrer Handlungskompetenz (Empowerment) und Resilienz. Flankierend finden Elternabende statt. Das zeitlich begrenzte Kursangebot wird ergänzt von einem dauerhaften, offenen Gruppenangebot für betroffene Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren.
Auf- und Ausbau von Unterstützungsstrukturen für Jugendliche psychisch erkrankter Eltern	GKV-Bündnis mit BA Harburg u.a.	Kinder psychisch erkrankter Eltern	Stärkung von Jugendlichen aus psychisch belasteten Familien.
Geschützte Räume für gestresste Kinder	GKV-Bündnis, BA Altona (KGFM), LVS Lurup,	Schülerinnen und Schüler aus belasteten Familien	Schülerinnen und Schülern wird im Rahmen der Ganztagsbetreuung durch speziell geschulte Fachkräfte ein geschützter Raum geboten, um sich zu entspannen, Stress abbauen zu können und besser mit Aggressionen umgehen zu lernen. Dabei werden die betroffenen Schülerinnen und Schüler innerhalb ihres Klassenverbands unterstützt. Parallel soll die Erziehungskompetenz

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
	Lichtwark-Forum Lurup e.V. u.a.		der Eltern gestärkt werden. Das Projekt wird an 4 Grund- und Stadtteilschulen in Lurup und im Osdorfer Born umgesetzt.
Elternratgeber Psychotherapie	<u>BPTK</u>	Eltern	Erfahrungsberichte, mit altersspezifischen Empfehlungen und Schwerpunktthemen für Eltern (u.a. der Ablauf einer Psychotherapie). bptk-elternratgeber-psychotherapie.pdf
psych-info	Psychotherapeutenkammern Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Saarland und Schleswig-Holstein		Onlinesuchportal, um den passenden Psychotherapeuten bzw. Psychotherapeutin in der Nähe finden (z.B. nach gewünschter örtlicher Lage, Auswahl von Zielgruppen, gesetzlich/privat Versicherte, Vorgabe der Fachorientierung der Therapeuten bzw. Therapeutinnen, Vorgabe besonderer Leistungen bei bestimmten Störungen und Personengruppen und anderer zusätzlicher Angebote). https://psych-info.de/
Hilfe bei psychischen und familiären Problemen	BPTK Bundeskonferenz für Erziehungsberatung	Eltern Kinder Jugendliche	Ein Überblick über Angebote für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit psychischen oder familiären Problemen. https://bptk.de/ratgeber/hilfen-bei-psychischen-und-familiaeren-problemen/
Patientenberatung Hamburg	AEKHH KV Hamburg		Ärztinnen und Ärzte und Sozialversicherungsfachangestellte beraten zu Fragen des Gesundheitswesens und auch zum Zugang. https://www.patientenberatung-hamburg.de/
Terminservice der KV Hamburg 116117	KV Hamburg	Alle gesetzlich Krankenversicherten	Zeitnahe Terminvermittlung für Gesetzlich Krankenversicherte bei Ärztinnen und Ärzten folgender Fachrichtungen ohne Überweisung und Vermittlungscodes: Allgemeinmedizin, Frauenheilkunde, Kinderheilkunde, Augenheilkunde, Psychotherapeutisches Erstgespräch. Für alle anderen Fachrichtungen bedarf es einer Überweisung mit Vermittlungscodes. Weitere Informationen: www.kvhh.de

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
			Das Angebot steht auch zur Selbstständigen Terminierung online über www.kvhh.de oder über die App 116117 zur Verfügung
Patienten-Navi online	KBV		Online strukturierte medizinische Ersteinschätzung der gesundheitlichen Beschwerden, mit anschließender Empfehlung, an wen sich die anfragende Person wenden kann: weitere telefonische Beratung durch die 116117, eine Arztpraxis, Notfall 112 oder Notaufnahme. www.116117.de
Arztsuche der KV Hamburg	KV Hamburg		Bereitstellung von Kontaktdaten und Sprechstundenzeiten Hamburger Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Arztsuche - Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (kvhh.net)
Pilotprojekt: Schulgesundheitsfachkräfte an Hamburger Grundschulen	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde und Behörde für Schule und Berufsbildung Verband der Ersatzkassen (vdek) Bezirksamt Nord	Schülerschaft Eltern	Im Rahmen des Pilotprojektes „Gesund aufwachsen in Hamburg – Schulgesundheitsfachkräfte an Hamburger Grundschulen“ wird das gesunde Aufwachsen von Kindern durch den Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften an Hamburger Grundschulen mit dem Sozialindex 1 und 2 erprobt. Die Schulgesundheitsfachkräfte führen Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern durch, begleiten die Elternarbeit und vermitteln in das Regelsystem. Das Projekt wird evaluiert. Gesunde Kinder lernen besser - hamburg.de Gleiche Startchancen für gesundes Aufwachsen in Hamburg - Hamburg (vdek.com)
DreiFürEins	ReBBZ KJPP Kinder- und Jugendhilfe Krankenkassen Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde	Kindern und Jugendlichen mit psychischen Verhaltensstörungen	Ziel des Innovationsfondsprojekts DreiFürEins ist, die individuelle psychische Gesundheit und Teilhabe an Bildung von Kindern und Jugendlichen zu verbessern - niedrigschwellig und vor Ort.

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
	für Schule und Berufsbildung und Sozialbehörde		
psychnet		Menschen mit psychischen Erkrankungen Angehörige	<p>Mit psychnet soll durch leicht verständliche und wissenschaftlich begründete Informationen und Entscheidungshilfen sowie Angeboten zur Selbsthilfe und Vernetzung die Aufklärung und Beteiligung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen gestärkt werden.</p> <p>Das Portal dient außerdem der Information und Vernetzung der Teilprojekte, der Kooperationspartner und allen an psychnet beteiligten Behandler und Institutionen.</p> <p>Home - psychnet.de</p>
Schatzsuche	HAG e.V. Techniker Krankenkasse	Mütter, Väter oder andere Bezugspersonen	<p>Das Programm umfasst zwei Eltern-Bildungsprogramme für Kindertagesstätten, Vor- und Grundschulen. Ziel ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern.</p> <p>Schatzsuche HAG e.V. (hag-gesundheit.de)</p>
Landungsbrücke- ich gehe meinen Weg	LRV Hamburg Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde GKV Bundesagentur für Arbeit Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV), Landesverband Nordwest	Fachkräfte, die mit jungen Menschen im Übergang Schule – Beruf zusammenarbeiten. Dies sind unter anderem Fachkräfte aus berufsbildenden Schulen, aus Betrieben oder der Jugendhilfe.	<p>Mit dem Projekt „Landungsbrücke – Ich gehe meinen Weg“ unterstützt die HAG Fachkräfte darin, das seelische Wohlbefinden junger Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf zu fördern. Das Projekt verfolgt das Ziel, junge Menschen in dieser Lebensphase zu unterstützen und ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern.</p> <p>Im Rahmen einer Fortbildungsreihe werden die Fachkräfte darin unterstützt, das Thema „Förderung des seelischen Wohlbefindens“ langfristig in die Strukturen ihrer jeweiligen Institution zu integrieren. Dafür begleitet die HAG die Fachkräfte auch über die Fortbildungsreihe hinaus. Bei Bedarf können weitere Kooperationspartnerinnen und -partner eingebunden werden.</p>

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
	Deutsche Rentenversicherung Nord Hamburger Institut für Berufliche Bildung Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Unfallkasse Nord		Ein digitales Methodentool unterstützt die Fachkräfte zudem dabei, die Projekthalte in ihrem Berufsalltag anzuwenden. In regelmäßigen Fachaustauschtreffen können sie sich außerdem zu ihren Erfahrungen austauschen.
AUSTAUSCHZEITEN	HAG e.V.	Eltern mit Kindern mit gesundheitlichen Belastungen	Ziel des Programms ist es, Eltern und ihre Kinder zu stärken. In den vier Online-Treffen à zwei Stunden geht es darum, den Blick der Eltern sowohl auf die Bedürfnisse und Stärken der Kinder als auch auf die eigenen Stärken und Bedürfnisse zu richten. AUSTAUSCHZEITEN HAG e.V. (hag-gesundheit.de)
Veol	DAK-Gesundheit	Jugendliche zwischen 12 bis 18 Jahren, die bei der DAK versichert sind und deren Familien	Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen Das Spezialisten-Team von Veo berät Kinder und Jugendliche (ab 12 Jahren) und ihre Familien schnell und unkompliziert, wie es weitergehen kann. Im Falle eines Klinikaufenthalts begleitet Veo Familien auf ihrem individuellen Weg zurück in den Alltag. veo: Unterstützung für Jugendliche mit depressiven Symptomen (dak.de)

Maßnahmen und Angebote zur Verbesserung des Austauschs und der Zusammenarbeit

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielgruppe	Zielsetzung
Kooperation JH/ KJPP/ Schule/ ReBBZ		Familien mit Kindern und/oder Jugendlichen mit komplexen Hilfe- und Unterstützungsbedarfen	<p>Eine verbindliche Kooperation zwischen JH, KJPP, ReBBZ/ Schule und ggf. anderen Stellen, wenn für ein Kind oder einen Jugendlichen ein komplexer Hilfe- und Unterstützungsbedarf auftritt.</p> <p>Hierfür wurde unter dem Dach der Hamburger Kooperationskonferenz ein Handlungsleitfaden zur Kooperation der Akteure erarbeitet, der Empfehlungen zur Ausgestaltung von Kooperationsvereinbarungen vor Ort enthält (Leitlinie für bezirkliche Kooperationsvereinbarungen zwischen JH, KJPP, ReBBZ, Schulen und weiteren Stellen)</p>
Qualitätszirkel	Die an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzteschaft sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten KV Hamburg	An der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzteschaft sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten	<p>Qualitätszirkel dienen der Weiterqualifizierung durch kritische Überprüfung der eigenen Tätigkeit; sie ermöglichen Lernprozesse auf der Basis der Erfahrungen der Teilnehmer und dienen dem interkollegialen Austausch.</p> <p>Die KV Hamburg unterstützt organisatorisch bei der Einberufung von Sitzungen der Qualitätszirkel sowie im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit der Zurverfügungstellung von sächlichen Hilfsmitteln und der Bereitstellung von Räumen im Gebäude der KV Hamburg.</p> <p>Qualitätszirkel - Formulare - Formulare - Praxis - Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (kvhh.net)</p>
Der zahnärztliche Vorsorgepass	KZVH ZAEKHH	(werdende) Eltern	Vereinbarung mit den Kinderärztinnen und -ärzten: jede Hamburger Kinderarztpraxis erhält durch die Zahnärztekammer Vorsorgepässe. Wichtig ist dabei, die Bedeutung der Prävention in sozial schwächeren Stadtteilen herauszustellen. Des Weiteren finden Gespräche mit Hebammen statt, um den Pass den Schwangeren zur Verfügung zu stellen.
Prävention für ein gesundes Milchgebiss in Kitas und Schulen	LAJH ZAEKHH KZVH Krankenkassen	Kinder	<p>Aufklärung über die Mundgesundheit und Durchführung von Zahnputzübungen (Programme - LAJH e.V.). Zudem sind sie gemeinsam mit den Schulzahnärztinnen und -ärzten in Fluoridteams tätig.</p> <p>Fluoridprogramm - LAJH e.V.</p>

	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde		
Lokale Vernetzungsstelle Prävention (LVS)	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde GKV		<p>In Hamburg setzen sich die Lokalen Vernetzungsstellen Prävention für die nachhaltige Verankerung von Gesundheit im Stadtteil ein. Ziel ist die Förderung der Gesundheit von Hamburgerinnen und Hamburger, die in Stadtteilen mit nachweislich geringeren Gesundheitschancen leben und arbeiten.</p> <p>Eine „Lokale Vernetzungsstelle Prävention“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bringt Themen der Gesundheitsförderung in die Quartiere, • vereinfacht den Zugang zu Angeboten der Gesundheitsförderung und initiiert zusätzliche Angebote, • macht Gesundheitsinformation für Bürgerinnen und Bürger verfügbar und • vernetzt lokal handelnde Akteure im Bereich Gesundheit/Prävention <p>An 15 Standorten in sechs Hamburger Bezirken gibt es Lokale Vernetzungsstellen Prävention.</p> <p>Lokale Vernetzungsstellen Prävention: Gesundheitsförderung und Prävention vor Ort - hamburg.dehttps://www.hamburg.de/lokale-vernetzungsstellen-praevention/</p>
Zusammen für die Zukunft – COREZON	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Zentrum für Psychosoziale Medizin GKV-Bündnis für Gesundheit	Bezugspersonen in der Lebenswelt von Kindern im Alter null bis zehn Jahre - sowie Haupt- und ehrenamtliche Akteurinnen und Akteure im Sozialraum	<p>Es sollen Netzwerke für Gemeinschaftsresilienz in der Lebenswelt von benachteiligten Kindern im Alter von null bis zehn Jahren unter Einbindung der bestehenden kommunalen Strukturen geschaffen werden.</p> <p>Die Community-Based Intervention wird in acht Stadtteilen (Billstedt, Veddel/Wilhelmsburg, Dulsberg, Jenfeld, Allermöhe, Harburg, Osdorfer Born/Lurup und Lenzsiedlung) mit niedrigem Sozialindex (gemäß Hamburger Sozialmonitoring) und verteilt auf das Hamburger Stadtgebiet bzw. die sieben Bezirke umgesetzt.</p> <p>https://coreszon.com/de/</p>

Maßnahmen und Angebote zu den Rahmenbedingungen

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielsetzung
GMK-Initiative des Landes Hamburg	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	<p>Die Anpassung der Bedarfsplanung im Bereich der Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten.</p> <p>Beschlüsse - Gesundheitsministerkonferenz (GMK) (gmkonline.de)</p>
Weiterentwicklung der Versorgung psychisch erkrankter Menschen in Hamburg	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	<p>Im Sommer 2024 soll als Fortschreibung des 2019 veröffentlichten Psychiatrie-Berichts (Drs. 21/16437) ein Psychiatrieplan mit den zentralen Entwicklungslinien und Lösungsansätzen für die kommenden Jahre vorgelegt werden. Hierzu sind folgende Schwerpunktthemen gebildet worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Komorbidität psychiatrischer Diagnosen mit Substanzabhängigkeit • Gemeindepsychiatrische Ansätze – regionale Verbünde • Psychiatriekoordination in den stadtstaatlichen (Verwaltungs-)Strukturen der FHH • Engere Verzahnung von Allgemeinpsychiatrie, Forensischer Psychiatrie und außerklinischen sozialpsychiatrischen Angeboten • Home-Treatment – Aufsuchende Behandlungsmodelle als Bestandteile der Regelversorgung <p>Der Entwicklungsprozess soll unter möglichst breiter Beteiligung der Fachöffentlichkeit sowie Betroffenen und Angehörigen psychisch erkrankter Menschen stattfinden.</p>
Stärkung des ÖGD	<p>Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde</p> <p>Bezirke der Freien und Hansestadt Hamburg</p>	<p>Das Vorhaben wird im Rahmen des Projektes zur Umsetzung des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (PÖGD) bearbeitet. Abgeleitet aus den durchgeführten Analysen im Rahmen des PÖGD wurde eine personelle Stärkung der Gesundheitsämter in nahezu allen Fachdiensten, jedoch in unterschiedlicher Stärke, vorgenommen. Hierbei liegen die Schwerpunkte u.a. auf den Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten SÄD, SZÄD, Mütterberatung und JPD sowie Prävention. Eine Besetzung der Stellen konnte zum Teil bereits durch die Überführung von Personen erfolgen, die im Rahmen der Pandemie unbefristet eingestellt wurden.</p>
Anlage zum Hamburger Bedarfsplan „Maßnahmen zur flexiblen Gestaltung	KV Hamburg Krankenkassen	Überprüfung des Maßnahmenpapiers.

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielsetzung
der ambulanten Versorgung in Hamburg“	Freie und Hansestadt Hamburg – Sozialbehörde	<p>Am 07.11.2014 empfahl die Landeskongferenz Versorgung, den für die Bedarfsplanung zuständigen Partnern der Selbstverwaltung (KVH, Landesverbände der Krankenkassen und der Ersatzkassen) zur Beurteilung der lokalen haus- und kinderärztlichen Versorgungssituation die in den „Maßnahmen zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg“ genannten Kriterien zu berücksichtigen und als Analyse im Bedarfsplan für den Planungsbereich Hamburg aufzunehmen.</p> <p>14-10-10 Konzept MaßnahmenflexibelGestaltungambulanteVersorgungHamburg_konsolidierteVersion_AG (kvhh.net)</p>
AG Versorgungsverbesserung	KV Hamburg Krankenkassen	<p>In der AG-Arbeit wird auf Stadtteilebene analysiert, wie bestehende oder drohende Versorgungsdefizite zu definieren sind sowie ob und wo diese vorliegen. Im Anschluss wird geprüft werden,</p> <p>wie durch gezielte Maßnahmen die möglichen identifizierten Versorgungsdefizite – insbesondere im Bereich der Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte – verringert werden können.</p>

Handlungsfeld 2 - Kinderschutz und Medizin

Maßnahmen und Angebote zur Stärkung des Schutzraumes

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielsetzung
Änderung in § 4 der Qualitätsmanagement-Richtlinie	G-BA	Missbrauch und Gewalt insbesondere gegenüber Kindern und Jugendlichen oder hilfsbedürftigen Personen in medizinischen Einrichtungen vorzubeugen, zu erkennen, adäquat darauf zu reagieren und zu verhindern. Qualitätsmanagement-Richtlinie: Vorgaben für die regelmäßige Erhebung und Darlegung des aktuellen Stands der Umsetzung und Weiterentwicklung von einrichtungsinternem Qualitätsmanagement sowie weitere Änderung in § 4 der Richtlinie - Gemeinsamer Bundesausschuss (g-ba.de)
Die Mitglieder veröffentlichen die Handreichung auf ihren Internetseiten (und über andere Kanäle) und versenden sie an ihre Mitglieder	Alle Mitglieder der Landeskonferenz	Bekanntmachung der Handreichung mit dem Ziel, allen Hamburger Gesundheitseinrichtungen Orientierung für den Aufbau eines passenden Schutzkonzepts geben und sie darin zu bestärken, dass eine fortlaufende und kritische Auseinandersetzung mit Fragen des Kinderschutzes in der eigenen Einrichtung ein Qualitätsmerkmal darstellt.
Veröffentlichung der Informationen aus den Qualitätsberichten	HKG	Transparenz über den Umsetzungsstand von Schutzkonzepten in Hamburg herstellen
Erläuterung und Hilfestellung bei der Umsetzung der Erweiterung der zahnärztliche QM-Richtlinie	KZVH	Erläuterung und Hilfestellung für die niedergelassenen Zahnärztinnen und -ärzte über die Anforderung und Umsetzung der QM-RL hinsichtlich dem Thema Prävention von und Hilfe bei Missbrauch und Gewalt (sobald die Richtlinie in der erweiterten Form verabschiedet ist).

Maßnahmen und Angebote zur Stärkung des Kompetenzortes

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielsetzung
Arbeit in Ausschüssen der Körperschaften und Kammern in Hamburg	AEKHH KZVH ZAEKHH	<p>Ausschuss Kinder- und Jugendmedizin der AEKHH: Er befasst sich mit aktuellen Problemen in der kinder- und jugendmedizinischen Versorgung. Ein besonderer Schwerpunkt wird der Themenkomplex Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung sein.</p> <p>Kammer Ausschüsse - Ärztekammer Hamburg (aerztekammer-hamburg.org)</p> <p>In Planung: Ausschuss der Vertragszahnärztinnen und -ärzte der KZVH und der ZAEKHH</p>
In Planung: Informationsseite auf der Website der KV Hamburg	KV Hamburg	<p>Informationsmaterialien für Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Hamburg zum medizinischen Kinderschutz in der Praxis</p> <p>https://www.kvhh.net/</p>
Interventionen bei Gewalt	KBV	<p>Informationsmaterialien für Vertragsärztinnen und -ärzte sowie und Psychotherapeutinnen und -therapeuten zum Thema Intervention und Kinderschutz in der Praxis u.a. Arbeitsmaterialien zum Erstellen eines Schutzkonzeptes</p> <p>www.kbv.de</p>
Fortbildungsangebot	AEKHH Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Zahnärztinnen und -ärzte, Medizinische Fachangestellte Mitarbeitende in Beratungseinrichtungen	<p>Die AEKHH bietet ein breites Fortbildungsangebot für Hamburger Ärztinnen und Ärzte, die immer wieder auch das Thema Kinderschutz beinhalten. In Kooperationsveranstaltungen werden auch andere Gesundheitsberufe angesprochen.</p> <p>Darüber hinaus gibt es immer wieder spezielle Fortbildungsangebote geben, z.B. zur weiblichen Genitalverstümmelung, eine Veranstaltung zum „Tatort Beziehung“ oder auch Veranstaltungen des Grundrechte-Ausschusses zum Kinderschutz wie bereits in der Vergangenheit durchgeführt.</p>

Maßnahmen und Angebote zur Aufklärung und Information

Maßnahmen	Verantwortliche und beteiligte Akteure	Zielsetzung
Ein zeitlich abgestimmter Themenschwerpunkt in den Medien	KZVH ZAEKHH	Aufklärung und Information der Mitglieder zum Thema Kinderschutz und Schutzkonzepte sowie angrenzender Themen.
Informationen zur weiteren Sensibilisierung von Zahnärztinnen und -ärzten	KZVH	In Planung: Erstellung von Informationsmaterialien für Vertragszahnärztinnen und -ärzte
Interventionen bei Gewalt	KBV	Informationsmaterialien für Vertragsärztinnen und -ärzte sowie und Psychotherapeutinnen und -therapeuten zum Thema Intervention und Kinderschutz in der Praxis u.a. Arbeitsmaterialien zum Erstellen eines Schutzkonzeptes. www.kbv.de
In Planung: Informationsseite auf der Website der KV Hamburg	KV Hamburg	Informationsmaterialien für Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Hamburg zum medizinischen Kinderschutz in der Praxis. https://www.kvhh.net/